

bunten Vögel mit ihren Wunderliedern und ihrer gelehrten Sprache machten ihm keine Freude. Er wurde achtsam gepflegt, man ließ es ihm an nichts



fehlen; auch die schönen Königsfräulein kamen öfter in den Garten, gingen an ihm vorüber, sahen auch wohl mit freundlich teilnehmenden Blicken auf ihn, — aber sie liebten ihn nicht wie's Anne-Mariechen! An die dachte er Tag und Nacht. Er wußte es nur zu gut, das Kind auch sehnte sich nach ihm und trauerte wohl gar um ihn! Fast weinte er sich die Augen aus, ward welk und krank.

Und eines Morgens kam der Gärtnerbursch, riß den armen Rosenstrauch aus dem Boden und warf ihn zum Garten hinaus. Da lag er nun verschmachtend

an der Mauer, und seine dürren Zweiglein flüsterten noch traurig: „O Anne-Mariechen, wär' ich bei dir geblieben!“

